

Die Heilige Wiborada

Fragestellung:

- Wie entwickelte sich die Heiligenvorstellung der Wiborada?
- Wie veränderte sich diese im Laufe der Zeit?

Das Leben der Wiborada:

Wiborada wurde Ende 9. Jahrhundert in eine adlige schwäbische Familie im Raum St.Gallen geboren.¹ Jegliche Quellen beziehen sich auf zwei Viten, die sich in die hagiographische Tradition eingliedern lassen, womit die historische Genauigkeit teilweise anzuzweifeln ist, aber Passagen auftauchen, die für die Darstellung einer Heiligen wichtig sind.²

Wiborada soll schon als Kind asketisch gelebt haben. Auf einem Weg in die Kirche mit ihren Eltern überkommt sie die Eingebung, Gott sei im Schlichten. Sie springt vom Pferd und reisst sich jeglichen Schmuck vom Leibe.³ Wiborada soll ihrem Bruder und Priester Hitto gedient haben und Kranke hingebungsvoll gepflegt haben.⁴ Verschiedene Visionen und Wunder, beispielsweise von einer Heilung eines Besessenen, sind überliefert.⁵ Für vier Jahre lebt sie in St.Georgen als Einsiedlerin.⁶ Im Jahre 916 wird Wiborada in einer Zelle bei der St.Mangen Kirche auf Lebzeit eingeschlossen und tritt somit ein Leben als Inklusin an. Ihre Tätigkeiten des Ratgebens, Wunderwirkens und Brotverteils unter den Armen führt sie auch als Inklusin weiter.⁷ 925 hat Wiborada eine Vision von einem Einfall der Ungaren bis zum Kloster in St.Gallen und von ihrem eigenen Märtyrertod durch Erschlagen dabei. So geschieht es dann auch im Mai 926.⁸

Literarische Rezeption:

Bereits ein Jahr nach Wiboradas Märtyrertod entsteht eine liturgische Gedenkpraxis (memoria), die von ihrem Bruder Hitto initiiert und vom Abt des Klosters St. Gallen gefördert wird und sie wird von eben diesem heiliggesprochen.⁹ Aufgrund fehlender gesamtkirchlicher Leitungsstrukturen wurden Heiligspredigungen bis ins späte 10. Jahrhundert vom Ortsbischof ausgesprochen.¹⁰

¹ Vgl. Irblich, Vitae, S. 38.

² Vgl. ebd. S. 33.

³ Vgl. ebd. S. 40-44.

⁴ Vgl. ebd. S. 44-48.

⁵ Vgl. ebd. S. 53.

⁶ Vgl. ebd. S. 58 ff.

⁷ Vgl. ebd. S. 63 ff.

⁸ Vgl. ebd. S. 80-88.

⁹ Vgl. Berschin, Vitae, S. 1-5. Vgl. Schlumpf, Heiligspredigung, S. 142 ff.

¹⁰ Vgl. Gemeinhardt, Heilige, S. 78.

Die erste literarische Erwähnung Wiboradas ist im Professbuch der Abtei um das Jahr 930 zu finden. Innerhalb einer Generation werden Eckdaten des Lebens von Wiborada in die Annalen des Klosters aufgenommen. Aus dem ersten Prozess der Verschriftlichung geht eine erste Vita der Heiligen hervor (zwischen 960-970). Die Heilige wird zudem in Hymnen, Dichtungen und Messformularen verehrt. Diese literarische Tätigkeit hat auch einen Einfluss auf den Prozess der Heiligsprechung und die Kanonisation im Jahre 1047, denn eine überzeugende Vita gehört zum Kernstück der Kanonisation des 11. Jahrhunderts. Ende des 11. Jahrhunderts entsteht eine zweite Vita der Wiborada, die sich in stilistischer und inhaltlicher Hinsicht von der ersten unterscheidet und bildet den vorläufigen Schlusspunkt der literarischen Tätigkeit zum Ruhme Wiboradas. Erst im 15. Jahrhundert wird wieder an den Texten gearbeitet, Wiboradas Leben illustriert und Übersetzungen angefertigt.¹¹

Das Beispiel der Heiligen Wiborada zeigt, welchen Einfluss Gedenkpraxis, literarische Rezeption, aber auch politische Umstände für die Entstehung und Entwicklung eines Heiligenbildes haben. Deshalb ist für eine historisch-kritische Untersuchung einer Heiligen die Berücksichtigung politischer, religiös-kultischer und literarischer Faktoren unumgänglich, denn diese konstruieren diese Heiligenvorstellungen erst.¹²

Diskussionsfragen:

- Gibt es Parallelen und/oder Differenzen zur Heiligenvorstellung und ihrer Entwicklung von Marguerite Bays?

Bibliografie:

Berschin, Walter: *Vitae Sanctae Wiborarae*. Die ältesten Lebensbeschreibungen der heiligen Wiborada, St. Gallen 1983.

Berschin, Walter: Das Verfasserproblem der Vita S. Wiboradae, in: *Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte* 66/1 (1972) 250-277.

Gemeinhardt, Peter: *Die Heiligen. Von den frühchristlichen Märtyrern bis zur Gegenwart*, München 2010.

Irblich, Eva: *Die Vitae Sanctae Wiboradae*. Ein Heiligenleben des 10. Jahrhunderts als Zeitbild, St. Gallen 1970.

Kemmer, Stefan: *Wiborada. Die St. Galler Reklusin*, St. Gallen 2018.

Schlumpf, Eva: Die Heiligsprechung der hl. Wiborada, in: *Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte* 21/1 (1927) 142-145.

¹¹ Vgl. Berschin, *Vitae*, S. 3-6.

¹² Für zeitgeschichtliche Hintergründe vgl. Berschin, *Verfasserproblem*, S. 274-277.